



Foto: Anja Manfredi

Nachbarinnen: Mehr als ein Job!

www.nachbarinnen.at



Ausgangslage



In einer sozialen und fairen Gesellschaft sollten sich alle Menschen frei entfalten können und das Rüstzeug für ein Leben nach den jeweilig eigenen Fähigkeiten und Vorstellungen mitbekommen. Ziel des Projektes NACHBARINNEN ist es, eine in dieser Entfaltung besonders benachteiligte Gruppe in unserem Land zu unterstützen, nämlich zurückgezogen lebende migrantische Familien.

Die schwächsten Glieder dieser Gruppe wiederum sind die Kinder und Frauen. Kindern soll geholfen werden, die Schule erfolgreich abzuschließen, um eine Basis für einen Berufseinstieg zu sichern.

Frauen in migrantischen Familien leben oft in wirtschaftlicher und traditionell bedingter Abhängigkeit, gleichzeitig haben sie aber eine zentrale Rolle bei der Erziehung der Kinder sowie in der Verantwortung für die Gesundheitsversorgung und der Organisation des täglichen Lebens. Sie sollen in ihrer Funktion als Organisatorinnen der Entwicklung der Familien unterstützt und durch mögliche Eingliederung in den Arbeitsmarkt in ihrer Selbstständigkeit gefördert und gestärkt werden.

Ziele



Gesamtgesellschaftliche Perspektive

Migrantische Familien sind Kooperationspartner in wirtschaftlicher Hinsicht und spielen als Teil der Gesellschaft für die Zukunftssicherung unseres Landes eine wesentliche Rolle. Über weite Strecken sind die Ressourcen dieser Zielgruppe nicht anerkannt worden. Viele von ihnen haben gelernt, mit Benachteiligungen zurecht zu kommen, ein Teil von ihnen hat sich über die Jahre in eigene Communities zurückgezogen und versäumt es, Teil unserer Gesellschaft zu sein. Nicht zuletzt stellen völlig zurückgezogen lebende Familien eine Gruppe dar, die hohe soziale Kosten erfordert. Durch gleichberechtigte Teilhabe am ökonomischen, sozialen, politischen und kulturellen Leben können sozial benachteiligte Menschen in unserem Land in die Gesellschaft einbezogen werden. Gelingt dies, fördert es den gesellschaftlichen Zusammenhalt und kann überdies soziale Kosten reduzieren.

Aufsuchen und abholen

Wien bietet hilfreiche Strukturen im Bildungs-, Sozial- und Gesundheitsbereich. Es sind allerdings sogenannte „Komm-Strukturen“, die von einem Teil der migrantischen Familien nur unzureichend wahrgenommen werden. Die rechtzeitige Einbindung in vorhandene Angebote durch Zwischenschaltung von „aufsuchender Sozialarbeit“ ermöglicht es, dass soziale Strukturen besser angenommen werden und die Wirksamkeit sich erhöht.

Die Erfahrung zeigt: MigrantInnen lassen sich am besten und effektivsten erreichen, wenn sie von ihren Landsleuten angesprochen werden.

Arbeitsprinzip



Arbeitsprinzip Empowerment

Die NACHBARINNEN sprechen Frauen aus ihrem Sprachkreis im öffentlichen Raum sowie bei den Community-Treffpunkten an und besuchen die Familien zu Hause. Sie orientieren sich an deren Lebenswelten, die sie oft aus eigener Erfahrung gut kennen und sind so imstande, größere soziale Nähe zu den Müttern und den Familien herzustellen und ihr Vertrauen zu gewinnen.

Sie bestärken die Familien in ihren Gesundheits-, Erziehungs- und Sozialkompetenzen und handeln so, dass die Familienmitglieder lernen aktiv zu werden und sich selber zu helfen.

Erhöhung der Chancen durch Selbsthilfe

Ziel des Projekts ist die Erhöhung der Partizipationschancen von Familien, die in ihrer Lebenswelt bislang räumlich bzw. sozial oder kulturell isoliert sind und deshalb von bestehenden Angeboten dieser Stadt wenig bis gar keinen Gebrauch machen. Im Fokus steht vor allem, die Lebensbedingungen der Kinder und der Frauen nachhaltig zu verbessern, sowie deren Bildung und Gesundheit zu fördern.



Lehrgang



Ausbildung zur „NACHBARIN“

Der 5-monatige Lehrgang für „NACHBARINNEN“ wurde im Frühjahr 2013 einer Gruppe von 16 Frauen angeboten. Im Vordergrund stand dabei die Vermittlung von beratenden Kompetenzen.

Die Themen und Schwerpunkte der Ausbildung zur NACHBARIN wurden gemeinsam mit der IFF/Wien der Alpen Adria Universität (Fakultät für Interdisziplinäre Forschung und Fortbildung) entwickelt.

Die Ausbildung wurde von allen 16 Teilnehmerinnen mit der Präsentation eines Fallbeispiels und einem Zertifikat der Alpen Adria Universität abgeschlossen.

Inhalte der Ausbildung: Erziehung

Verantwortung und Handwerkszeug für Eltern, wie die Bildung der Selbstständigkeit und Eigenverantwortung der Kinder gefördert werden kann, damit diese das Rüstzeug für ein eigenes Leben nach ihren Vorstellungen bekommen.

- Grundkenntnisse über Entwicklung und Bedürfnisse von Kindern
- Gewaltfreie Erziehung
- Erziehungsprobleme
- Sprachentwicklung, Sprachförderung, Mehrsprachigkeit
- Bedeutung des Spielens für die kindliche Entwicklung
- Rechte des Kindes und Kinderschutz
- Gewalt- und Suchtprävention
- Stärkung der Erziehungskompetenzen der Eltern
- Freizeitgestaltung, außerschulische Projekte und Angebote

Themen



Bildung

Rat und Hilfe anbieten, bevor es überhaupt zu manifesten Problemen in der Schule kommt. Schule und Bildung sollen Freude machen und von Erfolg gekrönt sein. Die Nutzung von Bildungschancen ist ein Grundstein für die spätere berufliche Tätigkeit.

- Bildungssysteme und Übergänge: Kindergarten / Volksschule / allgemein bildende und berufsbildende Schulen,
- Schulische Hilfssysteme, Lerntheorien, Lernhilfen
- Die Bedeutung von Elternarbeit in der Schule (Elternverein, Beteiligung...)
- Umgang mit Medien, Computerspielen
- Weiterbildung / Deutschkurse / ausländische Bildungsabschlüsse – Anerkennung, Integrationsvereinbarung

Gesundheit

Um die körperliche und seelische Gesundheit zu bewahren oder nach Krankheit wieder zu erreichen, ist es wichtig, sowohl allgemein gültige gesunde Lebensregeln zu beachten, als auch durch Freude am Leben gute Voraussetzungen für Gesundheit zu schaffen.

- Hilfestellungen in medizinischen Belangen
- Präventive Gesundheitsvorsorge, Bewegung, Ernährung
- Struktur des österr. Gesundheitswesens

Soziales

Wechselwirkung zwischen sozialen Problemen und einem sozialen Umfeld, das

Schwerpunkte



Benachteiligungen strukturell verstärken kann. Entsprechend soll Problemlagen mit individuellen Hilfsangeboten, aber auch mit sozialräumlichen Handlungsstrategien begegnet werden. Aktivierung und Beteiligung sowie Hilfe zur Selbsthilfe können Lebensbedingungen und Chancen zu Veränderungen erhöhen, aktive Partizipation fördert die Chancen auf Integration.

- Gewalt in der Familie/ Gewaltprävention
- Fremdenrechtliche Grundlagen
- Wohnfragen / Mietrecht / Umgang mit den betreffenden Ämtern
- Schuldnerberatung
- Arbeit/Ausländerbeschäftigungsgesetz
- Religionsfreiheit
- Gleichberechtigung der Geschlechter
- Soziale Netzwerke und Initiativen

Kommunikation

Setzt an den vielfältigen mitgebrachten kulturellen Kompetenzen der NACHBARINNEN an und wird selbst zum interkulturellen Lernfeld. In Übungen und Rollenspielen beschäftigen sich die Frauen mit alltäglichen Kommunikationssituationen sowohl in der Familie als auch im Umgang mit Behörden, Schulen, Nachbarschaften. Das Kommunikations-training bearbeitet kulturspezifische Ansätze, sodass diese Skills den Eltern der Zielfamilien weitergegeben werden können.





Wie wir arbeiten



Aufsuchende Arbeit

Im Herbst 2013 kamen die NACHBARINNEN in den öffentlichen Räumen ihres Stadtteils mit Frauen ins Gespräch. Es bewährte sich eine Reihenfolge von „Frau zu Frau – Fragen“, die von „Seit wann sind Sie in Wien, haben Sie Kinder, wie geht es den Kindern hier? ...“ zu einer Einordnung in Zielgruppe oder nicht Zielgruppe führten. Die semiprofessionelle Rolle der NACHBARINNEN ermöglichte raschen Zugang und erweckte Interesse der angesprochenen Frauen. Es wird in der Muttersprache gesprochen und es sind Begegnungen mit offener, interessierter Haltung von Nachbarin zu Nachbarin, bei denen das Interesse aneinander gegenseitig ist. Ein weiteres Treffen wird vom Wunsch der angesprochenen Frau abhängig gemacht, erst der Anruf nach Überreichung der Visitenkarte markiert den Beginn einer strukturierten längerfristigen Familienbegleitung.

Feststellbar sind vier verschiedene Zugänge zu Erstkontakten:

- Aufsuchende Arbeit im öffentlichen Raum (Park, Öffis, Supermarkt, ...)
- Kontakte in Moscheen, bei diversen Frauentreffen
- Vermittlung über Mundpropaganda (Bekannte von betreuten Frauen)
- Vermittlung über Institutionen (Schulen, Jugendämter, Kindergärten, ...)

In den ersten Herbstmonaten 2013 wurde der Zugang zu Familien ausschließlich in der Nachbarschaft und im öffentlichen Raum hergestellt, dann ging die aufsuchende Arbeit zurück, weil Schulen und Jugendämter die NACHBARINNEN um

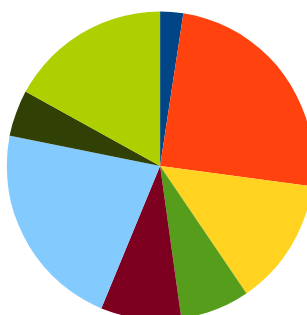
Mit wem wir arbeiten



Unterstützung anfragen. Ab dem dritten Arbeitsmonat kam es bereits zu ersten Vermittlungen, die über eine Empfehlung von betreuten Familien aus den Communities (Visitenkarten wurden im Park weitergegeben) zustande kamen. Im Frühjahr 2014 gab es nur noch vereinzelt aufsuchende Arbeit. Mittlerweile kommt es vor, dass NACHBARINNEN im öffentlichen Raum aufgrund ihrer Taschen mit den Logos angesprochen werden.

Die Begleitungen finden vorwiegend in zwei Regionen statt

Über die Hälfte der Familien wohnt im 12. Bezirk, ein Viertel im 2. oder 20. Bezirk. Dazu kommen Familien aus den Bezirken 5, 10, 11, 15, 16, 17, 21 und 23. Es zeigt sich also, dass der Bedarf an Unterstützung durch die NACHBARINNEN, die sich in den zwei definierten Gebieten betätigen, auch in anderen Teilen Wiens gegeben wäre. Ein Großteil, nämlich rund zwei Drittel der erreichten Familien, stammen aus der Türkei, weitere große Gruppen bilden Familien aus Ägypten, Tschetschenien und Somalia.



Zielgruppe



Treffsicherheit der erreichten Zielgruppe

Zielgruppe für die NACHBARINNEN sind zurückgezogen lebende migrantische Familien mit geringen oder gar keinen Deutsch-Kenntnissen der Mütter, mit unzureichenden Informationen über soziale, wohnungs-, bildungs- und gesundheitsrelevante Stellen, mit Schulproblemen der Kinder, mit keiner oder geringer Anteilnahme an schulischen Agenden, mit geringen Handlungsmöglichkeiten in Bezug auf Teilnahme an der Gesellschaft und keinem oder geringem Kontakt zu Menschen außerhalb der eigenen Community. Bei den betreuten Familien hatten fast alle Frauen keine Arbeit, über die Hälfte der Frauen hatte fast keine Deutsch-Kenntnisse, manche besuchten einen Deutschkurs, der allerdings „nichts gebracht“ hätte.

In den meisten Familien spielen die Kinder entweder nur zuhause oder im wohnungsnahen Hof, vereinzelt verbringen Kinder ihre Freizeit in einer Moschee oder im Fußballklub, einige kennen die Städtische Bücherei, andere Freizeitmöglichkeiten für Kinder waren weitgehend unbekannt.

Betreuungsbedarf



Die Familien haben in ganz seltenen Fällen Kontakte zu österreichischen Leuten, die meisten geben an, Kontakte zu Verwandten oder Bekannten aus der Community zu pflegen. Dort ist die benötigte Unterstützung jedoch begrenzt, weil auch diese Bekannten Frustrationen im Umgang mit Ämtern erlebt hätten. Außerdem gibt es kulturell bedingte Themen, die innerhalb der Communities meistens nicht offen angesprochen werden und als schwer veränderbar gelten, vor allem wenn es um die Erziehungsmethoden der Kinder geht.

Alle 191 im Jahr 2013/14 begleiteten Familien entsprachen der gewünschten Zielgruppe, jene, die über ein höheres Selbsthilfepotenzial verfügen, konnten mit einem Tipp an eine entsprechende Stelle vermittelt werden.

Intensiver Betreuungsbedarf – Aufbau einer Betreuungsstruktur

Die ursprünglich als niederschwellig konzipierte Begleitungsarbeit der NACHBARINNEN (Informationsvermittlung über die jeweiligen Angebote/Aufgaben diverser Stellen in Wien, die für migrantische Familien relevant sind sowie Vermittlung von häuslicher Einzellerhilfe) hat sich im ersten Projektjahr hin zu einer intensiveren Familienbetreuung entwickelt, die anstatt der ursprünglich geplanten drei Monate sich fallweise auf bis zu neun Monate ausweitete.

Die begleiteten Familien fassten oft nach drei Hausbesuchen das Vertrauen, ihre Probleme mit der NACHBARIN zu teilen und über Krankheiten in der Familie zu sprechen, über Visumprobleme, Geldnöte, psychische Überforderung oder psychische

Arbeitsstrukturen



wie auch physische Gewalt in der Gesellschaft oder der Familie. Die Leitfragen für diese Erstgespräche wurden in der Praxis kontinuierlich weiterentwickelt und verfeinert.

Grenzen

Somit erweiterte sich die Arbeit von einer niederschwelligen Informationsarbeit hin zu einer intensiven Betreuungsarbeit. Gleichzeitig wurden die Grenzen der Arbeit der NACHBARINNEN wahrgenommen und in den entsprechenden Fällen die Zusammenarbeit mit sozialarbeiterischen Fachstellen (Jugendamt, Erziehungsberatung, ...) gesucht bzw. eine Vermittlung zu adäquaten Stellen hergestellt.

Checkliste – Ausgangslage der Familien

Die „Checkliste“ enthält Fragen nach der Lebenswelt der Familie, sortiert in die Bereiche: Gesundheit, Bildungssituation, soziale Inklusion/Exklusion, Wohnsituation. Nach durchschnittlich 2-3 Hausbesuchen bzw. Gesprächen an einem anderen Ort wird dieses Screening in die Teambesprechung gebracht und die Vorgangsweise für die Betreuung entwickelt (Betreuung/Vermittlung/Lernhilfe).

Teambesprechungen – Das Wissen des Teams

Die wöchentlichen Teamsitzungen stellen sich als Pool für hilfreiche Insider-Informationen heraus. So helfen die NACHBARINNEN einander, wenn es um gemachte Erfahrungen mit Interventionen in der Familie und öffentlichen Stellen geht (spezifische Aktivierungsmethoden in traditio-

Bilanz der ersten Zeit



nell verhafteten Familien, Umgang mit komplizierten Visumproblemen, muttersprachliche Spezialberatungsstellen, ...). Dieses Teamwissen wird laufend angereichert und geteilt.

Wissensdatenbank

Eine umfangreiche verschriftlichte Sammlung über Zuständigkeit und Erreichbarkeit von Wiener Anlaufstellen in den Handlungsfeldern Erziehung, Bildung, Soziales und Gesundheit ist von der geschäftsführenden Assistentin Ayten Pacariz erstellt worden und wird laufend aktualisiert.

Bilanz der ersten Monate

191 Familien wurden innerhalb der ersten zehn Monate begleitet, pro NACHBARIN etwa 16 Familien. Bei einer durchschnittlichen Familiengröße von fünf Personen wurden somit rund 1.000 Menschen von den NACHBARINNEN begleitet und unterstützt. Es fanden rund 260 Hausbesuche und 230 Begleitungen zu Ämtern und Behörden statt.

Im Rahmen der Evaluation konnte zudem festgestellt werden, dass auch befreundete Familien oder (Wohn-)Nachbarinnen profitieren, da begleitete Familien Informationen weitergeben und ihrerseits Unterstützung leisten.

Bei den Angeboten an Bildungsfrühstücken und diversen Kursen wurden insgesamt ca 800 Teilnehmerinnen verzeichnet. Mit der Lernhilfe, die im Zuge einer Begleitung in Anspruch genommen werden kann, wurde die Schul- bzw. Lernsituation von rund 90 Kindern verbessert.

**Partizipativ****Familienbuch****Vereinbarungen****Partizipativer Begleitungsansatz**

Gesellschaftliche Inklusion kann nur gelingen, wenn alle Menschen die Chance bekommen, teilzuhaben. Dazu müssen die Rahmenbedingungen und Prozesse so gestaltet sein, dass auch Menschen, die das österreichische System noch nicht kennen, Zugang dazu erhalten. Die Begleitung durch die NACHBARINNEN hat zum Ziel, dass die Anliegen von zurückgezogen lebenden Familien durch Begleitung und immer mehr durch eigenständiges Handeln bearbeitet werden.

Von der Mehrheitsgesellschaft zurückgezogen lebende Familien sollen die Möglichkeit haben, sich sowohl in ihrer unmittelbaren Umgebung, sei es am Wohnort oder in der Schule (stärker) einzubinden und gleichzeitig an größeren gesellschaftlichen Strukturen zu partizipieren, also zum Beispiel am Arbeitsmarkt oder dem Gesundheitssystem. Über aufsuchende Gespräche ergibt sich die Begleitung durch eine NACHBARIN, die zum Ziel hat, die Frauen bzw Familien zu motivieren und zu stärken, so dass sie Kompetenzen aufbauen und den Mut finden, an der Gesellschaft aktiv teilzuhaben.

Das Familienbuch und die Regel 7

Die Regel 7 ist ein in der Praxis der NACHBARINNEN entstandenes Arbeitsinstrument und stellt eine individuell erarbeitete Vereinbarung zwischen der Familie und der NACHBARIN dar. Die begehrte Lernhilfe, die sich viele Familien wünschten, bekommt ein Kind dann, wenn die Eltern – meist die Mütter – bereit sind, etwas für sich selber zu tun, damit sie kompetenter werden in den Bereichen Sprache, Erziehung und Gesundheit. Je nach Familie gab es eine für die jeweilige Situation entsprechende „Regel 7-Vereinbarung“: am häufigsten kam es vor, dass die Mütter selbst an Deutschkursen teilnahmen. Gesundheitsberatungen, Gesundenuntersuchungen sowie Frauenturngruppen oder Nähkurse wurden von ihnen besucht, aber auch Erziehungsvorträge in der Muttersprache oder eine muttersprachliche Familienberatungsstelle, die städtische Bücherei usw. usw.

Das Familienbuch (ein kleinformatiges bunt gestaltetes Arbeitsheft in vier Sprachen) hält die Vereinbarungen, die in den Beratungsgesprächen zwischen Mutter und NACHBARIN getroffen werden, schriftlich fest und bleibt in der Familie. Die Mutter notiert während jedem Hausbesuch, welche Aufgaben sie übernimmt und welche von der NACHBARIN erledigt werden. Von Woche zu Woche werden diese Vereinbarungen angesprochen und auf ihre Wirksamkeit hin überprüft, um einen nächsten Schritt zu vereinbaren, solange, bis die Familie zu einer zufriedenstellenden Veränderung ihrer Situation gekommen ist.

Die häufigsten Eintragungen betrafen im vergangenen Arbeitsjahr verändertes Verhalten in Bezug auf das Zusammenleben mit den Kindern (Veränderung der Fernsehgewohnheiten, Kinder wurden früher ins Bett gebracht, gegenseitiges Vorlesen vor dem Schlafen und bewusster geplante gemeinsame Freizeitgestaltung. In einem Familienbuch stand zu lesen, „die Kinder werden auch dann in die Schule begleitet, wenn es kalt ist oder regnet“.) Auch Vereinbarungen die Gesundheit betreffend wurden schriftlich festgehalten (Medikamente richtig einnehmen, Arztbesuche oder Umstellen der Ernährungsgewohnheiten). Weiters wurde mit diesen schriftlichen Vereinbarungen trainiert, Termine pünktlich einzuhalten und die entsprechenden Unterlagen geordnet mitzubringen.

Beim Reflexionsgespräch am Ende der Begleitungsphase wird im Familienbuch festgehalten, was alles erreicht wurde und welche hilfreichen Verhaltensweisen/Aktivitäten die Familie weiterhin beibehalten wird. Das Familienbuch soll somit den Empowermentprozess sichtbar machen und ein Stück Nachhaltigkeit gewährleisten. In 60 % der Familien wurde ein Familienbuch geführt. Dieses Arbeitsinstrument war sowohl für die NACHBARINNEN neu und ungewohnt, als auch für die Familien. Die Wirkung musste erst erprobt werden. Mit fortgeschrittener Erfahrung stieg die Freude und Entlastung für die NACHBARINNEN und wo der Einsatz gelungen ist, gibt es positive Rückmeldungen seitens der Familien und NACHBARINNEN.

Im zweiten Arbeitsjahr soll die Dokumentation im Familienbuch von 60 auf 100 % steigen, ausgenommen die noch nicht alphabetisierten Familien.



Bildungsfrühstücke



Bildungsfrühstücke

Um die für manche Familien völlig neuen Denkansätze zu festigen, haben die NACHBARINNEN die BILDUNGSFRÜHSTÜCKE erfunden.

Jede Form der Aufkloppierung, auch wenn eine noch so gute Absicht dahinter steht, hat nicht die erwünschte Wirkung von Informationsaneignung. Deshalb steht – ähnlich wie bei Paolo Freires „Problemformulierender Bildungsarbeit“, wo es um die gemeinsame Annäherung an die Wirklichkeit, die als komplexer Prozess betrachtet wird – beim Bildungs-konzept der NACHBARINNEN der Dialog zwischen Lehrenden und Lernenden im Vordergrund. In einer einfühlbaren Form der Annäherung an Themen wie Erziehung oder Gesundheit und der sensiblen Wertschätzung von gelebten kulturellen Traditionen können die Frauen sich als bewusste Wesen begreifen, mit Handlungskompetenzen ausgestattet, die helfen, sich selber und ihre Familie zu stärken. Den Lernenden wird so das Gefühl der Ohnmacht genommen und durch das Bewusstsein ersetzt, dass ihre Situation veränderbar ist und sie wirksame und entlastende Handlungsmöglichkeiten erproben können.

Bildungsfrühstücke sind öffentliche Veranstaltungen, die alle 14 Tage abwechselungsweise im 20. und im 12. Bezirk stattfinden. Bei einem gesunden Frühstück geben Referentinnen einen einstündigen Input, der an den Sprachentischen in vier Sprachen übersetzt wird. Im Anschluss wird gefragt und diskutiert. Pro Veranstaltung beteiligen sich 30-70 Frauen an den Bildungsfrühstücken.

Netzwerke



Entstehung von Gruppenaktivitäten

Welche Voraussetzungen müssen geschaffen sein, damit Migrantinnen sich aktiv mit ihren Ideen und Bedürfnissen einbringen und etwas Entsprechendes organisieren? Einerseits ist es die Anteilnahme und das Interesse an der Lebenswelt der betreuten Familien, die mehr Selbstsicherheit und Mut auch etwas Neues zu erproben, bewirkt. Andererseits eröffnet die Heranführung an neue Orte neue Ideen und Nutzbarmachung von Räumen. Drei Orte sind zu Treffpunkten für migrantische Frauen geworden, wo sie sich als Gruppen organisieren und Räume für ihre Bedürfnisse aneignen und nutzbar machen:

Im Stadtteilzentrum Bassena Am Schöpfwerk, im Jugendtreff Base 20 sowie im Lokal von Streetwork Wilhelmsdorf haben sich kontinuierliche Frauenturngruppen, Deutsch-Konversationsgruppen, eine Zumbagruppe und eine Kinderballettgruppe gebildet. Zusätzlich organisierten die NACHBARINNEN mit ihren Familien Stadtbegehungen (obwohl seit über 10 Jahren in Wien lebend, sahen manche Frauen erstmals den 1. Bezirk), ein Frühlingsfest, eine Diabetesrunde und nahmen an diversen Werkstatt-Angeboten des Stadtteilzentrums Bassena (Schmuck herstellen, Textilwerkstatt uam.) teil.

Das Zustandekommen solcher Gruppenaktivitäten sind ein Zeichen für das Erreichen des vom Projekt NACHBARINNEN zu Beginn angestrebten Zieles der Verbesserung der Gesundheits- Bildungs- und Systemkompetenz der migrantischen Familien sowie der aktiven Mitgestaltung des Lebensumfeldes.

Kulturprogramme



Kulturelle Aktivitäten

Durch die großzügige Unterstützung eines Sponsors konnte ein Kulturprogramm für die Kinder der Familien zusammengestellt werden, an dem auch die Mütter in großer Zahl teilnahmen.

In einer Kooperation mit dem Wien Museum wurden Stadtspaziergänge durch einzelne Bezirke in Verbindung mit Museumsbesuchen organisiert, an denen ca. 70 Kinder und an die 30 Frauen teilnahmen.

In Zusammenarbeit mit dem Burgtheater besuchten die NACHBARINNEN eine Vorstellung und präsentierten sich auf der Bühne.

20 Kinder nahmen an einem Workshop zum „gestiefelten Kater“ teil und besuchten anschließend die Vorstellung.

Mit dem Wien Museum wurde bereits ein Programm mit 7 Ausflügen für das Schuljahr 2014/15 zusammengestellt. Außerdem sind Kooperationen mit dem Hundsturm und dem MAK geplant.





Begleiten

Wie wir arbeiten

Mit wem wir arbeiten



Vermittlungen

Oft suchen Familien Rat und Unterstützung bei den NACHBARINNEN für Anliegen, die an institutionalisierte Stellen wie das AMS, das Sozialamt, oder spezifische Beratungsstellen weiter vermittelt werden. Vermittlungen sind Kontakte zu Familien, bei denen nur der Verweis auf andere Programme und Projekte, eine langfristige Begleitung durch eine NACHBARIN aber nicht erforderlich war.

Bedarf an Begleitungen ist hoch

Durch die gemeinsame Entwicklung maßgeschneiderter Pläne mit jeder Familie kann die Systemkompetenz der einzelnen Familienmitglieder gefördert und gestärkt werden. Jede NACHBARIN begleitet optimalerweise parallel fünf Familien. Wenn die angestrebten Ziele mit der jeweiligen Familie erreicht sind, kann eine neue Familie begleitet werden.

Es hat sich zudem gezeigt, dass einige NACHBARINNEN weit mehr Familien begleiten, vor allem durch ihre Funktionen bei anderen Vereinen. Diese werden jedoch nicht als Arbeitszeit bei den NACHBARINNEN aufgezeichnet.

Familien suchen

Im ersten Gespräch stellt die NACHBARIN fest, ob die Familie zurückgezogen lebt und Hilfe brauchen kann. Hilfe ist freiwillig. die Frau ruft die NACHBARIN an, wenn sie Hilfe will (Visitkarte).

Die ersten 1-3 Gespräche

In den ersten 1-3 Gesprächen hat die NACHBARIN die Checkliste im Kopf und alle Antworten erspürt und erfahren.

Checkliste

Analyse und Liste mit Ideen, Schritten, Empfehlungen, etc. die der Familie vorgeschlagen werden.

Begleitung oder Vermittlung?

Entscheidung im Team oder mit Teamleiterin

Vermittlung?

Kurzfristig, dennoch Checkliste ausfüllen

Begleitung

- Familienbuch wird eingesetzt
- (Amtwege) Begleitung
- evtl. Lernhilfe für Kinder
- Checkliste wird laufend aktualisiert
- Verlauf wird im Team besprochen

Das Herzstück der NACHBARINNEN-Arbeit ist der Teil, in dem mit den Familien individuelle Pläne zur Verbesserung ihrer Situation entwickelt werden. Dazu gehören alle kleinen Schritte, die verbindlich im Familienbuch und in der Lerncheckliste festgehalten sind. Diese Verbindlichkeiten herzustellen hat hohe Priorität

Abschlussgespräch

mit Blick ins Familienbuch. Was habt ihr alles geschafft, was werdet ihr weiterhin machen. Alles Gute!

Bildungsfrühstück

Organisieren u. durchführen. Themen und Referentinnen suchen.

Fortbildung

Intern: 1x im Monat drei Stunden, davon die Hälfte in der Dienstzeit.

Supervision

1x im Monat zwei Stunden.

Vernetzung

Treffen mit Institutionen, Schulen, MA11, GB, wohnpartner, Jugend-einrichtungen

Vernetzung

Organisieren und Durchführen von Gesprächsrunden, Elternchats...

Vernetzen



Tätigkeiten der NACHBARINNEN nach Stundenaufzeichnungen

Eine stichprobenartige Auswertung der Stundenaufzeichnungen hat ergeben, dass pro Familie bzw Begleitung in der Woche ein Hausbesuch á ca 1,5-2 Stunden aufgewendet wird. Das ergibt ca 6-10 Wochenstunden für Hausbesuche. Für Amtswegebegleitung benötigt eine NACHBARIN durchschnittlich ca zwei Stunden in der Woche. Dazu kommen ca drei-vier Stunden pro Woche für Team / Supervision / Fortbildung. Für Dokumentationsarbeit und Familiensuche sowie Vernetzungstreffen ergibt sich ein Arbeitsaufwand von ca 3-5 Stunden pro Woche.

Der Zeitaufwand für das Bildungsfrühstück beträgt zwei mal im Monat je zwei Stunden.

Vernetzungstreffen im Grätzl

Während im 12. Bezirk die sozialen Vernetzungsstrukturen über das Stadtteilzentrum Bassena bekannt waren und effizient genutzt werden konnten, musste in der Region 2/20 mehr Pionierarbeit durch die NACHBARINNEN geleistet werden, um geeignete Personen, Institutionen und Orte zu finden, an denen die NACHBARINNEN andocken können. Jetzt gibt es Kontakte zu:

- Jugendzentrum Base 20
- Gebietsbetreuung 2/20
- WIG
- Gesundheits- u. Sozialplattform
- Interface
- Amt für Jugend und Familie 1020
- wohnpartner 1020 – MA17 – 2/20/21
- Back Bone / Fair Play
- Jugendplattform Brigittenau
- Nachbarschaftszentrum/Hilfswerk 1020

Wo wir arbeiten



Orte der Zusammenarbeit

Als Anlaufstellen für Treffen mit NACHBARINNEN und Frauen aus dem Bezirk wurden die beiden Einrichtungen base20 Jugendtreff (für größere Veranstaltungen wie Bildungsführstücke und auch Sportkurse) und die Gebietsbetreuung Allerheiligenplatz (für Teambesprechungen und kleinere Gruppentreffen) gefunden. In beiden Einrichtungen hat bereits eine fruchtbare Kooperation mit gegenseitigem Nutzen begonnen. Die GB Allerheiligenplatz bot Raum für ein Bildungsfrühstück mit 100 Besucherinnen, die großteils erstmals diese Institution kennenlernten.

Hohe Bedeutung dieser Netzwerke

Neben der kostenlosen Bereitstellung von Räumlichkeiten für Veranstaltungen der NACHBARINNEN brachte die Kooperation mit den genannten Anlaufstellen weitere Vorteile für die Arbeit der NACHBARINNEN. Dazu zählen das Kennenlernen und Wissen über die jeweiligen Leistungsangebote und die Möglichkeit, mit bekannten KollegInnen einen Kontakt zur Bearbeitung von Situationen herzustellen. Das Knüpfen von Kontakten zu anderen im Sozialbereich tätigen Personen kann dabei zu einer schnelleren und zielgenaueren Lösung führen. Weiters dienen die so entstandenen Netzwerke der Möglichkeit, Informationen über Entwicklungen im Gemeinwesen und dem Arbeitsumfeld der NACHBARINNEN auszutauschen.

Hindernisse



Hindernisse und Ineffizienzen

Die NACHBARINNEN erfahren in Familien Multiproblemlagen und sind oftmals die ersten Ansprechpartnerinnen, die sich einen Überblick über die komplexen Situationen verschaffen um dann die hilfreichen Interventionen setzen zu können.

In einigen Bereichen sind sie allerdings auf Schwierigkeiten gestoßen, die von den Betroffenen unbeeinflussbar erscheinen. Es handelt sich hierbei um strukturelle, sozialpolitische Hindernisse bzw Ineffizienzen bei der Verwaltung.

So werden etwa zu wenige Plätze für Deutschkurse angeboten, sprachliche Schwierigkeiten existieren aber etwa auch bei Institutionen wie Betreutes Wohnen und in Vereinen, die vom Fonds Soziales Wien beauftragt werden, in denen vor allem türkischsprachige MitarbeiterInnen fehlen. Ebenso wird die psychosoziale Angehörigenberatung bloß in deutscher, englischer und italienischer Sprache angeboten.

Unterstützungsanträge bei der MA 40 wurden teilweise nur sehr langsam bearbeitet. Ein häufiges strukturelles Hindernis ist der „subsidiäre Flüchtlingsstatus“ von Familienmitgliedern, da er sowohl öffentliche Deutschkurse als auch Erwerbsarbeit erschwert und zu angespannten Situationen und Belastungen innerhalb von Familien führt.

Es gibt in der Stadt viel zu wenig leistbare Wohnungen.



Lernhilfe

Wirkungen

Mehr als ein Job



Lernhilfe als zusätzliches Angebot

Ein Hauptpfeiler zur Unterstützung der begleiteten Familien ist das Angebot von Lernhilfe für die Kinder. Um zu vermeiden, dass die Lernhilfe als „gratis Nachhilfe“ gesehen wird, wurde die „Regel 7“ formuliert. Die begleitete Familie erhält Lernhilfe, wenn im Gegenzug Vereinbarungen getroffen und eingehalten werden (zB Besuch eines Sprach- oder Turnkurses durch die Mutter im selben Ausmaß udgl).

Insgesamt wurden 87 Kinder von 61 LernhelferInnen beim Lernen unterstützt. Die LernhelferInnen betreuen die jeweiligen Kinder zumindest ein Semester und erhalten dafür zehn Euro pro Stunde. In Anlehnung an andere Lernhilfekonzeppte wird ein geringer Selbstbehalt von den Familien (zwei Euro pro Einheit für ein Kind pro Familie) eingehoben. Finanziert wurde die Lernhilfe gänzlich aus Spendenmit-teln. Außerdem haben sich einige ZeitspenderInnen für diese Tätigkeit gemeldet.

Evaluiert wurde die Lernhilfe im Juni/Juli 2014 von der Projektleitung und der Lernhilfeleitung mit einer Fragebogen-Erhebung bei den teilnehmenden SchülerInnen. Die Ergebnisse dieser Evaluation werden im folgenden kurz zusammengefasst.



Akademische und persönliche Erfolge

Der Erfolg der Lernhilfe zeigt sich nicht nur bei der Verbesserung von Schulnoten – wobei etwa in allen Hauptfächern durchschnittlich eine Verbesserung zwischen knapp unter einem halben bis hin zu fast einem gesamten Notengrad verzeichnet wurde –, sondern auch im gesteigerten Engagement der Eltern. Fast alle Eltern besuchten nach der Lernhilfe Elternabende und gaben an, regelmäßig das Mitteilungsheft zu beachten. Besonders erfreulich ist, dass elf Kindern der angekündigte Umstieg in die Sonderschule (wegen geringer Deutschkenntnisse) erspart blieb.

Bei allen Kindern, die Lernhilfe erhielten, konnte erreicht werden, dass Hausaufgaben selbstständig erledigt werden, aber auch das Lernumfeld wurde – besonders auch durch den Einsatz der NACHBARINNEN – positiv verändert, so dass nun eigene Lernplätze in den Wohnungen der Familien existieren.

Als besonders fruchtbar erwies sich die Zusammenarbeit zwischen Lernhilfe und NACHBARIN, da durch die Lernhilfe sowohl Problemlagen aufgezeigt wurden, Verbesserungsvorschläge gemacht werden konnten und Kontakt zur Schule aufgenommen wurde.

Die persönlichen Erfolge der Lernhilfe sind sowohl bei den Kindern selbst zu bemerken, die über mehr Freude am Lernen und mehr Selbstständigkeit berichten, aber auch das Familienleben ist laut Bericht der Kinder dank der Lernhilfe deutlich entspannter, Eltern unternehmen in der Freizeit mehr mit den Kindern.

Auszug aus den Interviews

Im Rahmen der Evaluation führte Mag.a Birgit Fischer-Hadwiger im Juni 2014 Interviews mit vier NACHBARINNEN und vier betreuten Familien, um sie nach ihren Eindrücken des letzten Jahres zu befragen. Das gesamte Interview ist im Evaluationsbericht enthalten: www.facebook.com/nachbarinnen.at

NACHBARIN sein ist mehr als ein Job

Die Motivation, als NACHBARIN tätig zu sein, hat bei den befragten Frauen größtenteils mit der eigenen Erfahrung, sich in einer „neuen“ Umgebung, mit neuer Sprache, zurecht finden zu müssen, zu tun. Die NACHBARINNEN sind gut integrierte, selbstständige Frauen und wollen Vorbilder für andere (va Landsleute) sein. Dass NACHBARIN sein mit sehr viel Engagement für andere Menschen zu tun hat, zeigt sich auch an der Arbeitszeit, die eine gewisse Flexibilität erfordert und zudem meist freiwillig über das Anstellungsausmaß hinausgeht.

Die NACHBARIN hat nach eigenen Einschätzungen gegenüber einer/m österreichischen SozialarbeiterIn den Vorteil, die selbe Sprache zu beherrschen, manchmal ist auch die Kenntnis der Kultur/Tradition vorteilhaft. Immer spielt die eigene Erfahrung als Frau/Migrantin/Mutter, eventuell als Kopftuchträgerin, udgl eine Rolle. Diese verbindet und schafft eine gewisse Vertrauensbasis zu den zurückgezogen lebenden Familien.

Manche Situationen können auch sehr belastend oder stressig sein. Hier betonen die Befragten, dass sie im Team oder von der eigenen Familie gut unterstützt werden.



Motivation



Das große Engagement zeigt sich auch, wenn die NACHBARINNEN voller Stolz über ihre anderen Tätigkeiten erzählen: es wurden Vereine gegründet und Subprojekte entwickelt, bei denen Frauen, mit denen Kontakte geknüpft wurden, sich auch treffen und austauschen können.

Erfolge, die motivieren...

Als eine wichtige Veränderung im Gegensatz zum Beginn der Tätigkeit wurde genannt, dass die Familien nun weniger selbst gesucht werden müssen, sondern sehr oft durch Weiterempfehlungen zu den NACHBARINNEN kommen. Ihr höherer Bekanntheitsgrad erleichtert die Arbeit. Da der Kontakt laut NACHBARINNEN mit den Familien (und dies wurde in den Interviews mit den Familien bestätigt) auch nach der Begleitung noch besteht, kommen die NACHBARINNEN so zu Feedback und Rückmeldungen. So erfahren sie auch die Dankbarkeit der Familien, deren Situation sich verbessert hat.

Auch bei diversen Veranstaltungen registrieren die NACHBARINNEN sichtbare Veränderungen: Die begleiteten Familien nehmen immer wieder an Aktivitäten wie dem Bildungsfrühstück, Grätzlfest, Deutsch-/ Näh-/ Gymnastik-Kurse uvm teil.

Feedback und Anerkennung kommen auch von den Beratungsstellen, Schulen und Behörden, mit denen zusammengearbeitet wird. Diese Rückmeldungen geben zum einen Bestätigung über die eigene Leistung und sind zudem wichtig, um ein gutes Arbeitsklima zu erhalten.

Arbeitsbeziehung



Beziehung zur NACHBARIN

Die befragten Familien (größtenteils Frauen) berichteten von einem sehr sympathischen Kennenlernen zB in der Schule, der Bassena, dem Kulturverein oder der Moschee.

Bald darauf begannen die Begleitungen mit den Hausbesuchen, wo über die Situation in der Familie gesprochen wurde, was den Befragten nach eigenen Angaben sehr gut tat, weil sie nun eine Ansprechperson hatten, die „kompetent, sympathisch und engagiert“ sei.

Das Vertrauen konnte durch die selbe Sprache oder Herkunft schnell aufgebaut werden. In einem Fall wurde vor allem die Kompetenz, die Systemkenntnis und die hilfreichen Tipps gleich von Anfang an als Grund genannt, der NACHBARIN sehr bald zu vertrauen.

Erzählt wurde, dass es sehr offene Gespräche gab, die NACHBARIN eine gute ZuhörerIn sei, viel Verständnis aufbringe und vor allem Mut mache.

Die NACHBARIN wurde als „Engel“ und „gute Seele“ bezeichnet. Alle Befragten betonten mehrmals im Interview die Dankbarkeit gegenüber der NACHBARIN und dass es toll sei, dass es sie bzw das Projekt gäbe, da es sehr „sinnvoll“ sei.

NACHBARINNEN-Hilfe mit Wirkung

Alle befragten Familien berichteten von einer deutlichen Verbesserung ihrer Situation seit sie mit der NACHBARIN zusammenarbeiten („Sonst wären wir verloren gewesen“).

Vor allem wurde strukturiert (Dokumente/Tagesablauf), wichtige Arzttermine wahrgenommen und viele Tipps gegeben, die den Alltag erleichtern.

Teilhabe



Die Familien sind stolz darauf, dass sie schon so viel geschafft haben. Diese Erfolgserlebnisse motivieren und es wurde betont, dass die NACHBARIN nun nur noch anrufen werde um zu plaudern oder dass sie nur noch mitkommt wenn es unbedingt notwendig ist („Vieles können wir schon selbst erledigen, sie hat uns ja gesagt, wo wir hin müssen“).

Bei der Frage, ob es schwierig war, sich an alles zu halten, was mit der NACHBARIN vereinbart wurde, meinten drei der Befragten, dass dies gar kein Problem gewesen sei. Es waren Ziele, die erreichbar waren, diese wurden „Schritt für Schritt“ gemacht und sie wurden von ihren Familien unterstützt („wenn alle mitmachen ist es einfacher“).

In den Gesprächen wurde auch immer wieder erwähnt, dass der eine oder andere Tipp auch gleich anderen Familien oder einer (Wohn-)Nachbarin weitergegeben wurde („Wir haben damit auch schon der Familie helfen können“).

Gesellschaftliche Teilhabe gesteigert

Im Gespräch wurde immer wieder erwähnt, dass die Familien, die Frau selbst oder die Kinder, bei diversen Veranstaltungen im Grätzl oder bei den NACHBARINNEN teilgenommen haben. Oft erzählten sie von den interessanten Themen beim Bildungsfrühstück und dass sie dort viel gelernt hätten.

Drei der Befragten gehen immer wieder in die Bassena und treffen dort die NACHBARIN oder andere Frauen zum Tratschen. Dort hin können sie die Kinder mitnehmen und sie erfahren, was wo stattfindet.

Auch Angebote der Stadt Wien, wie der Ferienpass, die Bibliothek, WienXtra usw werden nun wahrgenommen.

**Perspektiven 2014/15****Finanzierung****Unterstützungen****Ziele für die Zukunft...**

Neben der Fortsetzung der nun etablierten Tätigkeit der NACHBARINNEN soll ein weiterer Schwerpunkt gesetzt werden: Arbeit – einer der nachhaltigsten Integrationsfaktoren. Mit Nähkursen und Produkt-Workshops sollen die betreuten Familien handwerkliche Erfahrungen und Sicherheiten einüben, um anschließend tatsächlich einen Job bzw. Arbeitsaufträge bei den KooperationspartnerInnen, den Gebrüder Sticht (Organic Maß-Jeans-Schneiderei) und gabarage (upcycling design) annehmen zu können. Parallel dazu soll es für diese Zielgruppe Deutsch-Förderungen geben, in eigenen Deutsch-Kursen im 12. und im 2. Bezirk.

Ziel ist es, bis Ende 2015 bis zu 10-15 Frauen in den Arbeitsmarkt zu bringen.

NACHBARINNEN – Oberösterreich

In Kooperation mit migrare und der Volkshilfe OÖ werden ab Herbst 2014 aus Linz, Wels und Traun NACHBARINNEN ausgebildet und eingesetzt.



Verein Nachbarinnen in Wien
www.nachbarinnen.at
Dr. Christine Scholten & Renate Schnee
ZVR-Zahl 397217158

Finanzierung

Das gesamte Volumen des Projektes liegt bei 235.000 Euro wobei 113.000 Euro davon öffentlich finanziert sind. Über die Hälfte der Kosten ist bereits durch private Spenden mit großteils langfristigen Zusagen gesichert. Zum jetzigen Zeitpunkt liegt die Verteilung von öffentlichen und privaten Mitteln bei etwa 40:60.

Der hohe Anteil der privaten Spenden machte nicht nur die Anstellung von vier zusätzlichen Frauen (Anfangs waren neun NACHBARINNEN geplant) möglich, sondern auch eine Anhebung der Gehälter der NACHBARINNEN ab 2014.

Die Projektleitung, Dr. Christine Scholten und Renate Schnee arbeiten pro bono, seit Juli 2013 konnte über private Spenden eine NACHBARIN als Assistenz der Geschäftsführung eingesetzt werden, ab 2014 hat sie die operative Geschäftsführung von NACHBARINNEN in Wien übernommen.

Medienberichte

Die Öffentlichkeitsarbeit für zahlreiche Medienberichte (15 Zeitungsberichte), Fernsehen und Radio (zehn Berichte) übernehmen zT die Projektleitung aber auch die NACHBARINNEN selbst. Mehr darüber: www.facebook.com/nachbarinnen.at

Preisverleihungen 2013/14

2013: MiA Award - Anerkennungspreis
2013: 2. Platz Wiener Spendenparlament
2013: Die Presse - Österreicher des Jahres
2013: Coca Cola - Ideen gegen Armut
2014: SozialMarie - 3. Platz
2014: Wiener Gesundheitspreis - 1. Platz

Evaluation

Agnes Streissler, Wirtschaftspolitische Projektberatung, hat das Projekt NACHBARINNEN evaluiert. Der Bericht ist einzusehen unter:

www.facebook.com/nachbarinnen.at

Förderstellen

Bundesministerium für Arbeit, Soziales und Konsumentenschutz
MA 17 Integration und Diversität

Kooperationspartner

motm
agnes streissler
digifilm
PREMEDIA
Alpen Adria Universität
VTH Velzé Mares & Partner KG
Respekt.net
Arbeitsamariterbund Österreich
Wahl Burg Wille
VELIOSOFTWARE
Schulterwurf - Boutique Brutal
FUTURA
Wien Museum
IGO - Die Stimme der Gemeinnützigen
Wiener Jugendzentren
SOCIUS - Österreich Bündnis gegen Armut

Sponsoren

Bank Austria
Hans Schmid Privatstiftung
RD Foundation Vienna
Kapsch
Berndorf Privatstiftung
Augarten Wien
Casinos Austria
WIENER STÄDTISCHE INSURANCE GROUP
la pura womens health resort
Sorooptimist International